

Das Projekt „Gartenlabor“ in Köln

Stehen alternative Formen des Gärtnerns in der Stadt, wie Urban Gardening oder Urban Farming, in Konkurrenz zum Kleingartenwesen oder gibt es Formen der Kooperation, die beiden Seiten dienen? Antworten könnte ein Projekt der Stadt Köln geben.

Gärtnern in der Stadt führt Menschen an die Natur heran und trägt dazu bei, gesund und nachhaltig Lebensmittel zu produzieren. Das traditionelle Kleingartenwesen, aber auch Zwischennutzungen durch mobile Gemeinschaftsgärten bieten hierfür Möglichkeiten. Wie können jedoch auch sozial benachteiligte Bevölkerungsschichten erreicht werden, die nicht in der Lage sind, eine Kleingartenpacht zu bezahlen, aber dennoch für den Eigenbedarf gesundes Gemüse anbauen möchten? Welche Formen des Gärtnerns werden gewünscht und nachgefragt und wie können die hierfür genutzten Flächen als nachhaltiger Bestandteil der grünen Infrastruktur in das gesamte städtische Grünsystem eingebunden werden? Diese Fragestellungen waren der Anlass für die Anlage von zwei „Gartenlaboren“ im rechtsrheinischen äußeren Grüngürtel der Stadt Köln. Eingebunden in das EFRE-Projekt „Grüne Infrastruktur – Vielfalt vernetzen“ sollten neue und flexible Ansätze für eine gärtnerische Nutzung für Menschen aus den rechtsrheinischen Sozialräumen entwickelt werden. Die in der Umsetzung befindlichen Ansätze wurden zum einen mit Experten aus der Stadtgesellschaft konzeptionell vorbereitet, dann aber mit den künftigen Nutzern in einem offenen Prozess Schritt für Schritt konkret ausgearbeitet. Auf zwei ehemaligen Ackerflächen (Gesamtgröße ca. fünf Hektar) werden in den nächsten zwei Jahren unterschiedliche Gartenformen (Krautgärten, Stadtgärten, Gemeinschaftsgärten) als Angebot für Menschen aus den angrenzenden



Die Beteiligung der Bürger zeigt, dass das Projekt angenommen wird und nicht am tatsächlichen Bedarf vorbeigeht.

Stadtteilen geschaffen. Der Kreisverband Kölner Gartenfreunde e.V. hat sich bereit erklärt, gemeinsam mit der Stadt Köln dieses Projekt zu begleiten und die Nutzer in den Anlagen zu betreuen. Das Kleingartenwesen befindet sich auch in einem Wandel, in dem in den letzten Jahren zunehmend jüngere Familien einen Kleingarten anfragen. Gleichzeitig wächst die Stadt Köln und dadurch wird es zunehmend schwierig, der gestiegenen Einwohnerzahl auch die Möglichkeit zu geben, einen Kleingarten zu pachten. Mit dem Projekt „Gartenlabor“ soll daher auch mit den Nutzern nach alternativen Gartenformen gesucht werden, um damit mehr Menschen die Möglichkeit zu bieten, einen Garten zu bearbeiten. Zunächst sollen auf den Flächen die drei nachfolgenden Gartenformen angeboten werden:

Krautgärten

Dabei handelt es sich um eine gärtnerische Nutzung von nur saisonaler und vorübergehender Dauer, und zwar in der Art, dass Bepflanzung und Ernte im gleichen Jahr erfolgen. Die Gartenfläche wird den Nutzern pflanzfertig hergerichtet und zum Teil mit Gemüse voreingesät.

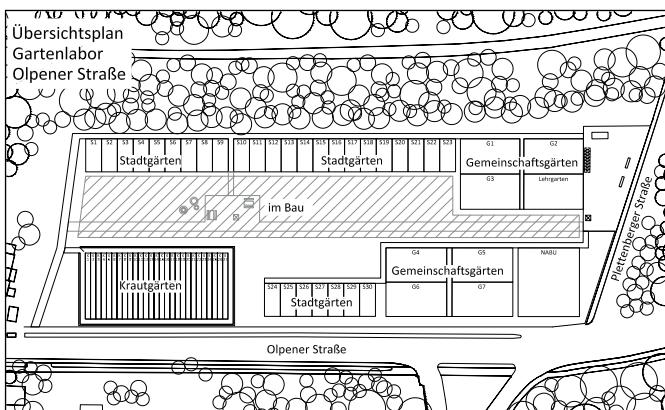
Stadtgärten

Beim Stadtgarten werden drei Größen (75 m², 100 m² und 125 m²) angeboten. Der Nutzer bepflanzt die Fläche selbstständig und die Nutzung über mehrere Jahre ist möglich. Feste Baulichkeiten sind nicht vorgesehen.

Gemeinschaftsgärten

Dabei handelt es sich um eine Gartenfläche von 300 bis 500 Quadratmetern, die von einer Gruppe von Gartennutzer*innen gemeinschaftlich genutzt werden kann, z. B. von Schulen und Kitas, aber auch Hausgemeinschaften oder anderen Gruppierungen.

Im letzten Jahr startete das Projekt auf der ersten Fläche mit der Anlage von 80 Krautgärten, die sehr gut angenommen wurden. In diesem Jahr wurden die Krautgartenflächen etwas reduziert, aber dazu 30 Stadtgärten und acht Gemeinschaftsgärten angeboten. Da zurzeit noch die Allgemeinflächen fertiggestellt werden, ist eine volle Nutzung der Flächen voraussichtlich erst 2021 möglich. ■



Der Plan der Fläche an der Olpener Straße zeigt die Aufteilung mit Bereichen für Kraut-, Stadt- und Gemeinschaftsgärten.